



Ornithologische Gesellschaft in Bayern e.V. (gegründet 1897)
Münchhausenstr. 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 20.04.2018, 19 Uhr

in der Zoologischen Staatssammlung München

Besucherzahl: 55

Leitung: Manfred Siering

Kurze Würdigung der OG-Reise nach Kolumbien. 476 beobachtete Vogelarten!

Hinweis auf das Jubiläum "100 Jahre Ornithologischer Anzeiger", das am 23. Febr. 2019 mit einem kleinen Symposium gefeiert werden soll.

Jens Hering (Limbach-Oberfrohna):
**Von Zimtrohrsängern und Chinadommeln –
acht Jahre Vogelforschung in Libyen und Ägypten.**
Vortrag

Eigentlich ging es vor elf Jahren mit einem Besuch des Wüstenvulkans Wau an Namus schon an! Viele Reisen in die nordafrikanischen Länder Libyen, Ägypten oder Dschibuti, damals teilweise noch unter schwierigsten politischen Umständen (Gaddafi, Mubarak, al Sisi), schlossen sich in den folgenden Jahren ab 2007 an. Die Zahl der wissenschaftlichen Reisebegleiter und die technische Ausrüstung nahmen zu, sodass viele neue und überraschende Feststellungen und Befunde gewonnen wurden.

Die ehrgeizigen Bewässerungsvorhaben in **Libyen** brachten die typischen Radial-Oasen hervor, die Weißstörchen und Kranichen in der Sahara das Überleben im Winter sichern. Auch die Rolle der Haussperlinge und das Vorkommen von Schafstelzen wurde untersucht, sowie die Ausbreitung der Türken- und Palmtaube, der Wachtel und der Kormorane. Letztere nutzen jetzt Gewässer mitten in Wüstensenken, wo verschiedene Fischarten eingesetzt worden sind.

Rohrsänger und ihr Vorkommen, z.B. in der großen Oase von Siwa, wurden studiert, voran der typische Mangrovenrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus avicenniae*), dessen Bruthabitat eben Mangroven und nicht in erster Linie z.B. Schilfröhrichte sind.

In **Ägypten** gibt es Mangroven am Roten Meer, und dort brütet unter gleichen Bedingungen auch der sehr ähnliche Blaßspötter (*Iduna pallida*). Überraschend lebt und nistet auch die Türkentaube dort im Mangrovendickicht. Die sensationelle Feststellung der Chinadommel (*Ixobrychus sinensis*) hier weitab ihres Hauptvorkommens erstaunte die Fachleute.

Die große Wasserreserve des Niltales ist der Nassersee, der 2018 besucht wurde, und von dem bisher nur vage oder lückenhafte ornithologische und ökologische Kenntnisse vorlagen. Zahlreiche und große gemischte Reiherkolonien entlang der Küste haben sich dort etabliert. Ganz überraschend wurden auch seltene Seeschwalben festgestellt: Zwergseeschwalbe, oder auch z.B. die Lachseeschwalbe, von deren Lebensweise und Vorkommen man anscheinend oft verblüfft wird.

Letzte Studienarten waren die Witwenstelze (*Motacilla aguimp*) und der in Tamariskengebüsch brütende Stentorrohrsänger.

Was J. Hering und seine fachlich geschulten Begleiter an Neuigkeiten und Überraschungen in diesem Teil Afrikas gefunden haben, fiel jedoch nicht einfach in den Schoß, sondern war verbunden mit planvoller und wissenschaftlicher Vorgehensweise, guter Ausrüstung, hartem körperlichen Einsatz und einer sehr großen Begeisterung für die Expeditionsornithologie. Dass eine riesige Zahl routinemäßiger Vogelberingungen dabei absolviert und Material für die genetischen Bestimmungen gewonnen wurde, registrierte das Publikum während des spannenden Vortrages fast nebenbei! - Unwillkürlich kamen mir selbst dabei im Vergleich die berühmt gewordenen und strapaziösen Afrikareisen von Alfred Edmund Brehm in den Jahren 1847-52 in den Sinn!